



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobizschens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 23. December.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Kommunen des hiesigen Kreises, welche mit der Abholung des ihnen auf das laufende Jahr zugetheilten Salzquantums noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, ihren Salzrest noch vor dem 31. Januar 1841 bei der betreffenden Salzniederlage abzuholen, damit sie der außerdem ihnen obliegenden nachherigen unverwertheten Ablösung solcher Salzbezugs-Reste mit 10 Pfennigen pro Pfund überhoben seyn mögen.

Merseburg, den 15. December 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Die hiesige Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt betreffend.

Es ist billig und recht, noch einmal vor dem Schlusse des Jahres über die oben genannte Anstalt in diesen Blättern zu sprechen. Daß es zeither seltener als in den ersten Jahren ihres Bestehens geschehen, wollen die geehrten Leser für ein gutes Zeichen annehmen. Wenigstens hat es bisher an dem Nothwendigsten nicht gemangelt. Die Einrichtung der Anstalt in Hinsicht auf Pflege, Beköstigung, Beaufsichtigung und Beschäftigung der Kinder ist geblieben, wie sie bisher war. Das Personale der Aufseher etc. erfüllt seine Pflichten mit Liebe und Ausdauer. Der Frauenverein steht dem Vorstande fortdauernd wohlthätig, helfend und fördernd, zur Seite. Die eingegangenen Beiträge des laufenden Jahres haben hingereicht, den unvermeidlichen Aufwand zu decken. Wenn wir daher jetzt unsre Stimme erheben, nicht bloß um herzlich zu danken für das Empfangene, sondern auch um die Gönner und Wohlthäter unsrer Anstalt zu bitten, daß sie fortfahren mögen, derselben ihre Liebesgaben auch im künftigen Jahre reichlich zuzuwenden; so ist dies zwar nicht ein Ruf der

Noth, als wären wir gar verlassen gewesen, aber es ist doch ein Drang väterlicher Sorge, ob wir auch im Stande bleiben möchten, die wachsende Anstalt ihrem Zwecke gemäß fortzuführen, so wie bisher, und zum Theil mehr als bisher. Den Grund dieser Sorge drängt es uns hier kürzlich darzulegen.

In den letzten Jahren und namentlich in dem jetzt zu Ende gehenden hat sich gezeigt, wie groß die Anzahl derjenigen Eltern in unsrer Stadt sey, welche einer Bewahr-Anstalt für ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder bedürfen. Die Zahl der Kleinen, von welchen unsre Anstalt gleichzeitig besucht werden sollte, hatte sich im Spätsommer und Herbst d. J. auf 80 bis 90 belaufen, im letztvergangenen Monate war sie bis 114 gestiegen. Sey es nun auch, daß unter diesen sich Einige befanden, welchen bei strenger und rücksichtsloser Anwendung des Grundsatzes, „nur die der „elterlichen oder dieser gleich zu achtenden Aufsicht zu Hause völlig entbehrenden Kinder „aufzunehmen,“ der Zutritt hätte verweigert werden dürfen; sey es auch, daß einige Andre im Monat November zunächst durch die Hoffnung herbeigezogen wurden, einen Antheil an

den kleinen Weihnachtsgaben zu erhalten, mit welchen die Mitglieder des Frauenvereins und einige Wohlthäterinnen gleichen Sinnes bisher alljährlich auf eigene Kosten \*) die Kinder der Anstalt erfreuet haben: so ist doch die Summe solcher Kinder in Verhältniß zum Ganzen nur gering gewesen; es ist Vorkehrung getroffen worden, vom 24. November ab und bis auf Weiteres keine Aufnahme mehr zu gewähren, und man wird nöthigen Falls, wenn auch ungerne, einzelne minder Bedürftige aus der Anstalt entfernen, um den vielleicht noch sich meldenden, entschieden mehr Bedürftigen, Platz zu machen.

Indessen dies alles kann nur Hülfe gewähren für den Augenblick, nicht für die Dauer. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß mehr als 100 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren, vielleicht beträchtlich mehr in dieser Stadt leben, für welche die Bewahr-Anstalt im strengsten Sinne bestimmt ist. Aber schon achtzig sind zu viele, um unter der Aufsicht Einer Person zweckmäßig zusammengehalten und geleitet zu werden. Wir wissen wohl, daß es Schulclassen giebt und geben muß von 100 bis 130 und mehr Kindern. Aber in den Schulen halten die Kinder sich nicht den ganzen Tag über auf, sondern nur einige Stunden lang; in den Schulen herrscht eine Methodik der Beschäftigung und der Disciplin, welche bei Kindern von dem zarteren Alter der unsrigen nicht anwendbar ist. Wir wissen, — die Erfahrung zeigt es, — daß auch 108 Kinder, (diese Zahl ist bis jetzt die höchste der in der Bewahr-Anstalt gleichzeitig Anwesenden geblieben,) so wie bei uns geschieht, zusammengehalten, beaufsichtigt, geleitet, mehr oder weniger beschäftigt werden können. Aber es liegt auch am Tage, und jeder, dem die Verhältnisse bekannt sind, wird uns darin beistimmen, daß zu einem ganz zweckmäßigen Verfahren in den angeedeuteten Beziehungen mehr Menschenkraft und mehr äußere Hülfsmittel erforderlich sind, als uns jetzt zu Gebote stehen. Wir wollen aber allerdings unsre armen Kleinen nicht bloß

\*) Es ist die Meinung laut geworden, daß die genannten Weihnachtsgaben den Kindern auf Kosten der Anstalt, mithin von den zu der Kasse der Anstalt bewilligten Beiträgen verabreicht würden. Daß dies keinesweges der Fall ist, wird hiermit ausdrücklich versichert.

beisammen haben und leiblich hüten, sondern auch geistig bewahren und erziehen; wir wollen nicht künfteln mit ihnen oder irgend einen täuschenden Schein um sie werfen, sondern wir wollen sie gewöhnen an Gehorsam, Ordnung, angemessene Thätigkeit und gute Sitte, um sie dadurch, allein dadurch, vorzubereiten für ihre künftigen Lebensstufen. Ist es zu viel, oder ist es das Rechte nicht, was wir wollen? —

Aber hierzu bedürfen wir mehr, als wir bisher hatten. Es wird S o n d e r u n g der Kinder nach irgend einem Princip nöthig werden, und diese ist ohne eine zweite Pflegerin für die zu errichtende zweite Abtheilung nicht durchzuführen. Die Möglichkeit, dies alles uns zu verschaffen, ist da; Schritte, es zu erlangen, sind bereits geschehen; daß der Erfolg nicht ganz fehlen werde, steht zu hoffen. Aber ohne einige Vermehrung unsrer Geldmittel wird dennoch nicht alles erreicht werden können. Daher die oben ausgesprochene Bitte, und so möge sie aufgenommen werden von Allen, welchen unsre Anstalt von Werth, und ihr Zweck von Gewicht ist! — Die in den ersten Monaten künftigen Jahres abzulegende Rechenschaft über die diesjährige Verwaltung wird noch näheren Nachweis geben über das, was wir hier nur versichern konnten.

Gott gebe uns Allen seinen ferneren Segen zu jeglichem Werke der Liebe!

Merseburg, den 15. December 1840.

Der Vorstand der Anstalt.

#### Das Mädchen von Marienburg.

Sie war die natürliche Tochter eines Landmädchens. Sie wurde zu Ringen, einem kleinen Dorfe am Westersee, sechs Meilen von Dorpat, geboren. Das Jahr ihrer Geburt ist ungewiß; aber nach ihrem eigenen Geständniß kam sie am 5. April 1689 zur Welt. Ihr erster Name war Martha, den sie in Katharina umtauschte, da sie die griechische Religion annahm. Graf Rosen, ein schwedischer Obrist-Lieutenant, dem das Dorf Ringen gehörte, unterstützte Beide, Mutter und Tochter, und wurde deswegen von vielen Leuten für ihren Vater gehalten. Sie verlor ihre Mutter und jenen Wohlthäter, als sie erst drei Jahre alt war; aus Mitleid nahm sie der Schulmeister in sein Haus, und unterrichtete sie nothdürftig.

Bald darauf kam der lutherische Pfarrer Gluck von Marienburg auf einer Reise in diese Gegend, nahm die arme Verlassene in seinen Schutz, und brachte sie mit nach Hause, ob er gleich selbst eine zahlreiche Familie hatte. Hier fand sie bessere Gelegenheit, etwas zu lernen; sie machte sich durch ihr anständiges Betragen im Hause des Pfarrers sehr beliebt. Ihre anhaltende, fleißige und sorgfältige Aufmerksamkeit auf alle häuslichen Angelegenheiten erwarb ihr bei dem Pfarrer und seiner Frau eine solche Gunst, daß dieselben zwischen ihr und ihren eigenen Kindern keinen Unterschied machten. Sie bezeugte sich auch späterhin sehr erkenntlich dafür, indem sie alle diejenigen reichlich versorgte, die nur einigermaßen mit dem Pfarrer verwandt waren; sie vergaß sogar ihren ersten Wohlthäter, den Schulmeister in Ringen, nicht.

Ungefähr im 14. Jahre ihres Alters verliebte sich ein liefländischer, in schwedischen Diensten stehender Sergeant in sie sehr heftig, und wurde von ihr wieder geliebt. Mit des Pfarrers Bewilligung wollte sie ihn heirathen. Am Morgen des bestimmten Hochzeittages aber mußte der Geliebte plötzlich mit seinem Trupp nach Riga marschiren, ohne daß die Ehe förmlich vollzogen wurde.

Nach der Einnahme von Marienburg sah sie der General Bauer unter den Gefangenen. Ihre Jugend und Schönheit gewannen ihn so sehr, daß er sie in sein Haus nahm, wo sie sein Hauswesen besorgte, und von der übrigen Dienerschaft, mit der sie freundlich umging, sehr hoch geschätzt wurde. Bald hernach kam sie in die Familie des Fürsten Menzikof, der eben so sehr von den Reizen der schönen Gefangenen bezaubert ward. Als der Czar Peter der Große einst bei demselben speiste, bekam er sie zufällig zu sehen und sprach mit ihr. Sie machte, nun siebzehn Jahre alt, einen so starken Eindruck auf ihn, daß er sie sogleich zu sich nahm und am 29. Mai 1711 heirathete. Die Trauungszeremonie wurde in Gegenwart des Generals Bruce zu Jaworow in Polen heimlich vollzogen, und am 20. Februar 1712 öffentlich und mit großer Pracht in Petersburg gefeiert.

Katharina gewann durch eine unermüdete Sorgfalt, durch die Sanftheit und Gefälligkeit ihres Charakters, besonders aber durch die außerordentliche Lebhaftigkeit und Munter-

keit ihres Temperaments, eine bewundernswürdige Gewalt über das Gemüth Peter's. Dieser hatte bisweilen gewisse Anfälle von banger Schrecken, welche ihn ängstlich und mißtrauisch machten, und seine Leidenschaften so sehr erregten, daß er auf einige Zeit wie den Verstand verlor. In diesen schrecklichen Augenblicken war Katharina die einzige Person, welche sich ihm nähern durfte; ihr Eindruck auf seine Sinne war so stark, daß ihre Gegenwart eine plötzliche Wirkung that, daß der erste Laut ihrer Stimme sein Gemüth ruhig machte, und die Aengstlichkeit vertrieb. Vermöge dieser Umstände schien sie nicht bloß für sein Vergnügen, sondern wirklich für sein Leben nothwendig: sie wurde also die unzertrennliche Gefährtin auf seinen Reisen in auswärtigen Ländern, auch sogar auf allen seinen Feldzügen.

Katharina war weniger als mittelmäßig groß, und in ihrer Jugend zart und wohlgestaltet, wurde aber in ihren ältern Tagen etwas dickleibig. Sie hatte eine schöne Gesichtsfarbe, schwarze Augen und liches Haar, welches sie beständig schwärzte. Sie konnte weder lesen noch schreiben und ließ gewöhnlich von ihrer Tochter Elisabeth ihren Namen, besonders bei ihrem Testamente, unterschreiben; bei den öffentlichen Decreten und Depeschen unterschrieb meistens der Graf Ostermann ihren Namen. Gordon, der sie oft gesehen hat, sagt! „Sie war ein ganz hübsches Weib, von gutem schlichten Menschenverstand, aber nicht mit jenem erhabenen Witz, oder eigentlich mit jener feurigen Einbildungskraft begabt, welche einige Leute an ihr wollen gefunden haben. Die größte Ursache, warum der Czar so sehr in sie verliebt gewesen, war ihre außerordentlich gute Laune; man sah sie nie mürrisch, oder übler Laune, sie war gegen Jedermann freundlich und höflich, und vergaß nie ihres ehemaligen Standes; auch hatte sie viel Reizendes an sich.“ Katharina fügte sich in die Pracht des Hofes mit Ungezwungenheit und Anstand, und Peter bezeugte oft seine Verwunderung darüber, daß sie sich so gut ihres erhabenen Ranges zu bedienen wußte, ohne dabei zu vergessen, daß sie nicht zu dieser Würde geboren war. Bei ihren ersten Glücksumständen bewies die Rauheit ihrer Hände, daß sie hart arbeiten müssen, aber allmählig wurden sie immer weißer.

Katharinens Regierung kann man als die Regierung Menzikoffs betrachten; denn die Kaiserin hatte weder Neigung noch Fähigkeit, die Staatsgeschäfte zu verwalten; auch setzte sie das unbeschränkteste Vertrauen auf jenen Mann, welcher der ursprüngliche Stifter ihres Glücks und das eigentliche Werkzeug ihrer Erhebung zum Thron, nach des Czars Tode, gewesen war.

Während ihrer kurzen Regierung war ihr Leben sehr unordentlich: sie hatte alle Arbeit auf's Aeußerste, brachte bei schönem Wetter oft ganze Nächte unter freiem Himmel zu, und trank besonders so viel Tokaierwein, daß sie oft davon berauscht ward. Dieses unordentliche Leben, ein Krebschaden, und die Wassersucht beschleunigten ihren Tod. Sie starb am 17. Mai 1727, etwas später als zwei Jahre nach ihrer Thronbesteigung, ungefähr im neun und dreißigsten Jahre ihres Alters.

Einige Studenten bemerkten, daß ein Professor, zu dem sie oft zu Tische geladen wurden, bei Tische eine Flasche hatte, aus welcher er sich nur immer allein einschenkte. Sie vermutheten darin bessern Wein, und beschloffen, sich zu überzeugen, wozu sich denn auch bald eine passende Gelegenheit darbott; denn eines Abends, als wieder zwei von ihnen geladen waren und sie schon am Tische saßen, auf welchem eine große Schüssel mit Reisbrey dampfte, ergriff die Professorin, sich entschuldigend, den Armleuchter, um aus dem Nebenzimmer etwas zu holen. „Halt,“ dachte der dem Professor gegenüber sitzende Student, „jetzt oder nie!“ und rasch faßte er nach der Flasche, deren Stand er sich genau gemerkt hatte, that ein Paar herzhaftige Züge und setzte sie dann schnell wieder hin. In demselben Augenblick trat die Professorin wieder ins Zimmer, und wer beschreibt den Schreck des armen Studenten, als er die Flasche, statt an ihrem vorigen Ort, jetzt mitten in der Reisbrey-Schüssel stehen sah. Indes überhob das laute Gelächter unfern Studio der größten Verlegenheit.

**Kaltblütigkeit.** Der Graf von Grance erhielt in einem Treffen eine starke Wunde am Knie. Die Wundärzte schnitten tief ein, was der Graf mit der größten Standhaftigkeit auch ertrug. Da aber das Schneiden gar kein Ende

nahm, so brach er unwillig in die Worte aus: „Aber, beim Himmel, warum martert man mich so lange?“ „„Wir suchen die Kugel!““ war die Antwort. — „Wie? Warum hat man mir dies nicht sogleich gesagt? die habe ich schon in meiner Tasche!“

**Knet-Maschine.** Der Franzose Ferrand hat eine Knet-Maschine erfunden, welche dem Haupttheile nach aus einer spiralförmig gewundenen Klinge besteht, die durch den Teig getrieben wird. In 20 Minuten erzeugt man 500 Pf. Teig.

### Neues Rheinlied.

Mel. Am Rhein, am Rhein, da wachsen untre Neben.  
Den Rhein — den Rhein — den sollen sie nicht haben,  
Den alten deutschen Rhein!  
Sein hohes Ufer soll uns immer laben  
Mit echtem deutschen Wein!

Sie mögen kommen nur, die welschen Raben,  
Am Rhein zu bau'n ihr Nest:  
In tiefer Fluth wird er sie stracks begraben,  
Hält deutsche Treue fest.

Nein, nein, in Deutschlands treubewachten Gauen  
Darf keine fremde Brut  
Als Herrscherin sich jemals lassen schauen,  
Zu schmausen unser Gut.

Auf! rüstet euch, ihr wackern deutschen Mannen,  
Zum Kampf für's Vaterland!  
Die fremden Herrscherlinge laßt uns bannen!  
Mit uns ist Gottes Hand.

Ja, Gott mit uns! Drum opfert eure Gaben,  
Und stimmt noch einmal ein:  
Den Rhein — den Rhein — den sollen sie nicht haben,  
Den alten deutschen Rhein!

Rantharos.

### Dreißylbige Charade.

Die Ersten tanzen gar lustig und licht  
Zu nächtiger Zeit im Mondenschein;  
Doch wenn mal Einer das Dritte zerbricht,  
Da wird das Tanzen unmöglich seyn.  
Das Ganze brauchen wir als Zier,  
Doch trägt es von Natur ein Thier.

Auflösung des Logogryphs im vorletzten Stück:  
Otter, Ratte.

Am 1. Weihnachtsfeiertage predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath  
D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.  
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Am 2. Weihnachtsfeiertage predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Ulrich.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Diaconus Schellbach;  
Nachm. Hr. Stud. Braun.  
Neumarktskirche: Hr. Cand. Gruner.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Künftigen Sonntag predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Schinke.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

#### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Unteroffizier Krüger eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Ziller ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Justiz-Commissair Klinkhardt ein Sohn; dem Schmiedemstr. Schellenberg ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Gleie eine Tochter; dem Stuhlmachermstr. Eberding eine Tochter; dem Journalist Seyfert eine Tochter. — Getrauet: der Schuhmachermeister Nothstroh mit Jgfr. H. F. Bierwirth aus Querfurth; der Maurergeselle Schulze vom hies. Neumarkt mit Jgfr. C. W. Brandenstein von hier. — Gestorben: der K. Pr. Hauptmann a. D. und Postdirector, wie auch Ritter des eisernen Kreuzes, Pirner hier, 49 Jahr alt; die gesch. Fr. Korbmachermstr. Ahnert,

40 Jahr alt; der jüngste Sohn des Bürgers und Hausbesizers Eichler, 7 Wochen alt.

Neumarkt. Geboren: dem Nachb. u. Einw. Köde in Venenien eine Tochter; dem Bäckeremstr. Wohlleben ein Sohn.

Altenburg. Geboren: dem Einwohner Petsch eine Tochter. — Getrauet: der Prediger an der Strafanstalt Groß-Salza, Findeis mit Jgfr. A. W. A. Kobitzsch aus Weissenfels.

#### Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Maurer Scharf eine Tochter; dem Sattleremstr. Leberecht Wenzel eine Tochter; dem Einwohner Niedel eine Tochter; dem Schneidemstr. Jesnitzer eine Tochter; dem Einwohner Zetsche eine Tochter; dem Maurer Barth eine Tochter; dem Horndrechslermeister Schüttel ein Sohn; dem Mühlenarbeiter Allner ein Sohn. — Getrauet: der Marktbelfer Albrecht von Neuditz mit J. M. Köstel von Leipzig; der Seileremstr. Nuhl mit Jgfr. C. A. Ch. Franke von hier; der Kaufmann Dehlschlager von Leipzig mit Jgfr. J. Th. Rost von Volkmaritz. — Gestorben: ein Sohn des Einwohners Hütel, im 2. Jahre; eine Tochter des Einwohners Wittenberger, im 2. Jahre; ein Sohn des Schlossermstr. Horbat, im 3. Monate; der Seileremstr. Dresdner, im 81. Jahre; eine Tochter des Mählnapfen Popy, im 9. Monate; ein Sohn des Einwohners Meier, im 3. Monate; ein Sohn des Chauffeurwärters Thieme, im 3. Jahre; eine Tochter des Deconomens Freier, im 5. Monate.

#### Marktpreise der letzten Woche.

	Zhr.	sg.	pf.	bis	Zhr.	sg.	pf.		Zhr.	sg.	pf.	bis	Zhr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	13	9		1	21	3	Gerste ....	—	21	3		—	25	—
Roggen ...	1	1	3		1	6	3	Hafer ....	—	15	—		—	18	9

#### Bekanntmachungen.

(1363)

#### Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Merseburg.

Das den Pastor Schneiderschen Erben gehörige, sub Nr. 101. hier selbst auf dem Entenplane belegene Wohnhaus nebst Zubehör und Garten, abgeschätzt auf 3030 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31. December 1840, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(1364) Holz-Verkauf. Den 28. December, früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr, sollen in dem zu Colleben gehörigen Holze, dem Rade, gegen 3 bis 400 Schock Dornholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

(1373) Holz-Verkauf. Auf dem Gräflich Zechschen Rittergut Kößschau sollen in dem daselbst anliegenden Gehölze

Montags den 28. December 1840, Vormittags 9 Uhr, circa 100 Stück Ellern, Eschen, Rüstern, Aspen und auch eine Pappel, auf dem Wege des Meistgebots nach den noch voraus bekannt zu machenden Bedingungen, gegen Baarzahlung verkauft werden; dies wird für Nutz- und Brennholzsuchende hierdurch veröffentlicht.

(1360) Holz=Auction. Es soll Dienstag, als den 29. December a. c., Vormittags von 9 Uhr an, in den Gräflich Hohenthalschen Waldungen nahe bei Dölkau, eine Quantität Eichen, Küstern und Linden, alles vorzügliche Ruzhölzer, auf dem Stamme an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Dölkau, den 16. December 1840.

Inspector Bergler daselbst.

(1367) Holz=Verkauf. Montag den 28. dieses sollen im Forste des Rittergutes Wegwitz einige Hundert Stämme Eichen, Küstern und Aspen, größtentheils Werkholz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Sollte die Auction an diesem Tage nicht beendet werden können, wird dieselbe den folgenden 29. fortgesetzt. Die Bedingungen können von heute ab und am Tage der Versteigerung bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Wegwitz, den 20. December 1840.

Der Amtmann Schwarzwälder.

(1362) Verkauf. Ein Clavier in ganz brauchbarem Zustande, für Anfänger sehr geeignet, beabsichtigt zu verkaufen

Merseburg, den 14. December 1840.

Caroline Leich, Burgstraße Nr. 300.

(1366) Logis=Vermiethung. Ein freundliches Logis von 2 und nach Befinden 3 Stuben nebst Stallung steht zum bevorstehenden Landtage mit Meubles zu vermiethen bei dem Lohgerbermeister Londershausen in der Gotthardsstraße Nr. 147.

(1369) Logis=Vermiethung. Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzstall, ist vom 1. Januar 1841 auf dem Hellmichschen Gute in der Altenburg zu vermiethen.

(1376) Logis=Vermiethung. Zum bevorstehenden Landtage sind mehrere freundliche Logis zu vermiethen. Wo? weist nach

der Kastelan Kaufmann, Dom Nr. 241.

(923) A. Rowland und Sohn, 20. Hatton Garden in London.

## M a c k a s s a r - O e l , ein Pflanzen=Product,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbraunen, es schützt gegen das Ausfallen, so wie das Grauerwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode, und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch feuchte Witterung und Tanzen wird das Lockige der Haare nicht zerstört.

Die Herren A. Rowland und Sohn haben sich zum Schutze des Publikums genöthigt gefunden, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bis hier geführte, ihnen vielseitig nachgemacht worden, so daß es von den andern nicht mehr zu unterscheiden ist. Das neue Etiquett ist durch die Hand eines außerordentlichen Künstlers gravirt worden, und der Rücken desselben enthält nicht weniger als funfzehnhundertmal „Rowland & Macassar-Oel.

Jede Flasche ist in einem solchen Etiquette eingeschlossen, und ohne diese der Artikel nicht von ihnen herkommend. Sie haben den Herrn F. E. Förster zu Merseburg mit dem Verkaufe ihres Macassar-Oels beauftragt, wobei dasselbe zu Sgr. 40 und bei Niemand anders zu erhalten ist.

(1378) Handlungs=Anzeige. Neue Seringe ausgezeichnet fett und delikates offerirt  
Otto Peckolt am Markt.

Alten Jamaica-Rum von 20 Sgr. bis zu 1 Thlr. das Quart, west. Rum von 10 Sgr. bis 15 Sgr. das Quart, empfiehlt  
Otto Peckolt.

Punsch= und Grog=Essenz von vorzüglicher Qualität verkauft billig

Otto Peckolt.

(1321) **Das Ausschnitt- und Modewaaren-Geschäft  
von Theodor Stock in Leipzig**

**(Grimmaische Straße, dem Neumarkt gegenüber)**

empfiehlt zu diesem Weihnachtsfest sein vorzüglich reich assortirtes Waaren-Lager mit der Versicherung, daß dasselbe, ohne alle öffentlich angegebene Preise, in den Stand gesetzt ist, jedem seiner geehrten Abnehmer, bei aufmerksamer, reeller Bedienung die billigsten Tages-Preise stellen zu können.

(1370) **Feinste balsamische Zahn-Tinctur**

von Dr. J. Thomson in London,

zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches, und zur vortrefflichsten Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm ganz besonders zu empfehlen,

das Flacon à 20 Sgr.;

so wie

**Aromatisches Zahnpulver**

von Dr. J. Thomson in London,

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne, und Verhütung des Weinstein, um nach nur kurzem Gebrauch, blendend weiße Zähne zu erhalten,

die Schachtel à 11 $\frac{1}{4}$  Sgr.,

sind in Merseburg allein ächt zu haben bei Herrn

Franz Schwarz.

(1371) **Toiletten-Kalender**

für das Jahr 1841, in sehr schönen Metallrahmen, à Stück 8 Sgr. empfiehlt bestens  
Franz Schwarz am Markt „Stadt Berlin.“

(1349) **Nützliche Weihnachtsgeschenke**

empfiehlt in großer Auswahl mit Zusicherung der möglichst billigsten Preise  
die Glas- und Porzellan-Handlung von **W. L. Kenkwiß.**

(1359) Empfehlung. Im Bazar (Tuchhalle zu Leipzig) findet sich auch diesmal ein reichassortirtes Lager aller Gattungen von Uhren.

Uhrmacher Portius.

(1365) Widerruf. Das Haus Gotthardts-gasse Nr. 140., welches den 26. d. M. verkauft werden sollte, ist schon verkauft.

Friedrich Buchmann.

(1377) Anzeige. Die so höchst wohlgefällige Composition des Beckerschen Rheinliedes von unserm verehrten Mitbürger Dr. Steinmetz ist zum Preise von 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. zu haben bei Fr. L. Nulandt.

(1368) Bekanntmachung. Meinen geehrten Kunden, Gönnern und Freunden mache ich hiermit bekannt, daß ich berechtigt bin, mein Geschäft als hiesiger Tischlermeister, wie jeder hiesige Stadtmeister, zu betreiben, mit der Bitte, um geneigte Aufträge, welche ich zu jeder Zeit billig und prompt ausführen werde.

Friedrich Schultze, Tischlermeister in Schkeuditz.

(1266) Bekanntmachung. Allen denjenigen Feldbesitzern, welche Felder Geheuweise zum Kartoffelbau an die Feldhüter übergeben haben, und welche das Pachtgeld zugleich dafür erhoben, machen wir hiermit bekannt: daß die von uns bis jetzt geleistete

Bürgschaft für richtige Ablieferung der Pachtgelder durch die Feldhüter von nun an nicht mehr stattfindet. Es bleibt demnach jedem Verpächter überlassen, ob er die Einnahme des Geldes dem Hüter ferner anvertrauen, oder sich derselben selbst unterziehen will, da ein Schadenersatz von uns nicht mehr geleistet wird.

Merseburg, den 27. November 1840.

D e r   F e l d = C o m i t é.

(1361) **Gesuch.** Ein thätiger Pürsche vom Lande, von 16 bis 19 Jahren, welcher die Feldarbeit gewohnt ist, wird von Neujahr 1841 ab als Enke oder Kleinknecht gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Heinemann auf dem Klosterweinberge bei Merseburg.

(1374) **Concert-Anzeige.** Den 25., 26. und 27. December, als den 1sten und 2ten Weihnachtsfeiertag und den darauf folgenden Sonntag findet im Saale des Bürgergartens Concert statt. Zur Aufführung wird in diesen Tagen kommen: Döblers Zauberwalzer mit Schlußdecoration von Lanner, ein Potpourri von Kunze und großer Schottisch-Walzer über das Rheinlied.

Merseburg, den 20. December 1840.

Braun.

(1375) **Einladung.** Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. d. M., als den 2. Weihnachtsfeiertag und den darauf folgenden Tag, findet im Saale des Bürgergartens Tanzmusik statt.

Merseburg, den 20. December 1840.

J. Sobbe.

(1372) **Cirque olympique!!**

Mehrfachen Aufforderungen zufolge habe ich mich entschlossen: mit meiner bedeutenden Kunstreitergesellschaft, wozu 50 Pferde gehören, **5 Vorstellungen der höheren Reitkunst** zu geben. Die erste wird **Freitag den 25. December, als den ersten Weihnachtsfeiertag**, stattfinden, und so fort die folgenden Tage. Da ich jederzeit stets nur mit dem Neusten und Besten abwechseln werde, und sich die Mitglieder der Gesellschaft gewiß in jeder Hinsicht bestreben werden, durch ihre Kunstleistungen den Anforderungen des hiesigen hochgeehrten kunstliebenden Publikums zu entsprechen, so darf ich wohl um so mehr einen zahlreicheren Besuch erwarten, als mein Aufenthalt sich nur auf diese kurze Zeit beschränken wird. Der Schauplatz ist in der Reitbahn. Die Vorstellungen werden bei brillanter Beleuchtung stattfinden.

Die Kasse wird um **5 Uhr** geöffnet, Anfang **6 Uhr.**

**Rudolph Brilloff,**  
Kunstreiter-Director.